Konzert der Städtischen Musikvereine Gronau und Rheine sowie des Symphonieorchesters Rheine

Wucht der Musik hinterlässt Eindruck

Die Mitwirkenden des Konzerts in der Ev. Stadtkirche erhielten starken Applaus. Foto: Martin Borck

GRONAU. Wie ein Donnerhall, wie ein schwerer Hammer auf einem Amboss, wie ein Aufschrei klingt der dreifache Chorruf „Rex". Der „König von furchtbarer Hoheit" wird angerufen. Das nervösdrängende „Dies irae" schwört den „Tag des Zorns" hervor. Im „Tuba mirum" heißt es „Der Tod wird erschauern". O ja, das mozartsche „Requiem" kennt zahlreiche Stellen, die Anlass zum Fürchten geben. Zumal es nicht nur der Text ist, der an den Tod und das Weltengericht gemahnt; es ist die Wucht der Musik, die unmittelbar in die Glieder der Zuhörenden fährt. Am Samstagabend führten das Symphonieorchester Rheine sowie die Städtischen Musikvereine Gronau und Rheine das letzte Werk Mozarts auf. Mozart konnt es nicht vollenden. Der grandiose Komponist starb; sein Schüler Franz Xaver Süßmayr schrieb die letzten Sätze.

Die Musik hat fast archaische Züge, gewaltig und übermächtig lässt sie niemanden unberührt, sie übt einen mitreißenden Sog aus. Zumal wenn die Ausführenden die Intentionen des Komponisten so gut umsetzen, wie es am Samstag unter der Leitung von Luis Andrade geschah. Die Chöre, von Ralf Junghöfer einstudiert, wie entfesselt, das Orchester in beeindruckender Dynamik.

Tirza Härer (Sopran), Fenna Ograjensk (Mezzosopran) Bertold Schindler (Tenor) und Antonio di Martino (Bariton) setzten solistisch Kontraste, vor allem im „Recordare Jesu pie", in dem sie sanft an die Gnade Jesu appellieren. Unter den vier ausgezeichneten Solostimmen ließ die des Countertenors Schindlers besonders aufhorchen.

Doch auch wenn der düstre Charakter vorherrscht – das Werk wäre kein christliches Requiem, wenn es nicht doch die Hoffnung auf Erlösung gäbe. Das deutet sich in dem einzigartig wunderbaren „Lacrimosa" an; und schließt mit der Gewissheit, dass der Herr gnädig ist. Ein versöhnliches Ende – doch das Dräuende, das Verstörend-Bedrohliche hallt lange nach.

Passend eingeleitet wurde der Konzertabend durch das SOM mit Mozarts „Maurerischer Trauermusik". Das Adagio in c-Moll vermittelte eine ruhig-nachdenkliche Stimmung. Das Stück endet mit einem tröstlichen Schlussakkord, der musikalisch den Glauben an ein Leben nach dem Tod versinnbildlicht.

Das Publikum in der Ev. Stadtkirche spendete den Mitwirkenden des Konzerts verdientermaßen starken Applaus. Martin Borck